

Ambiente

DIE KUNST ZU LEBEN

NOVEMBER 11/93
10 DM



SIESTA
IN KOLUMBIEN

CARTAGENA MYSTISCHE BEGEGNUNGEN **BASTILLE** TRIUMPH DER LEERE **ATHEN**
OLYMP FÜR PRETIOSEN **LALIQUE** MEERJUNGFRAUEN AUS GLAS **SPECIAL** TON UND BILD
WUNDERKAMMER KUNST IN OIRON **SONIA RYKIEL** DAS UNANSTÄNDIGE SCHWARZ



*In Athens mondäner Juweliermeile erregt das
Traditionshaus Vourakis mit dem opulenten Umbau
eines alten Geschäftshauses Aufsehen: Architekt
und Designer William Sawaya lieferte einen brisan-
ten Mix aus antiken Formen und neuem Design.*

OLYMP FÜR STERBLICHE

Verschwen-
derische Prachtentfaltung
verführt zum
teuren Einkauf bei
Athens Nobel-
juwelier Vourakis.





Modernes Art déco
in Athen: Aus William
Sawayas acht Meter
hohen Säulen steigen
stilisierte Goldfon-
tänen. Eine Treppe aus
schwarzem Mar-
mor führt zur Bar im
Untergeschoß.



SAWAYA SPRÜHT GOLDFONTÄNEN



Zur Straße kleidete Sawaya die Fassade der »Selection Vourakis« in penthileischen Marmor – dasselbe Gestein, das die Griechen zum Bau der Akropolis verwendeten.

Eine gewaltige Goldsäule durchbricht alle Stockwerke wie ein Geschoß und löst sich in einer vergoldeten Tropfenfontäne auf. „Hier stand ich eine Woche lang mit griechischen Handwerkern auf dem Gerüst und habe das Blattgold selbst aufgetragen. Barock und etwas frivol sollte mein Design schon anmuten“, erläutert der aus Milano verpflichtete Architekt William Sawaya. – Kitsch? „Ja, da habe ich nichts dagegen, hier im Banken- und Juwelierviertel von Athen muß nicht alles nur von der ernsten Seite betrachtet werden. Ein bißchen Satyrspiel schadet nichts. Vor allem, wenn der Auftraggeber sein Traditionshaus auch für eine jüngere designbewußte Kundschaft attraktiv machen möchte.“

Die Goldsäule bildet das Herzstück im dreigeschoßhohen Juwelierstempel. Neben Vourakis' Pretiosen findet man eine Edelauswahl aller berühmten Labels von Tiffany, Puiforcat bis hin zu Piaget, Baume et Mercier und Paloma Picasso. In ei-

nem diskreten Verkaufsstudio können auch die echten Vourakis-Sensationen begutachtet werden: hochkarätige Diamanten, Smaragde und Rubine. „Das Gold, der Marmor und meine Lichtführung geben dem Gebäude eine animierende Stimmung. Kunst ist für mich auch immer ein angeregter Seelenzustand, den Menschen untereinander austauschen. Man trägt als Künstler nach außen, was man in sich spürt. Manchmal gelingt es und wird atemberaubend, manchmal kann so ein Gefühl aber auch in Banalität umschlagen.“

Derartige Drahtseilakte an die Grenzen der Ausdrucksmöglichkeiten sind das Ziel von William Sawayas Tätigkeit als Designer und Architekt. Der Erfolg des Nobelladens von Vourakis – eine Art Fabergé unter Athens Juwelieren – liegt in Sawayas unbefangener Fähigkeit, unterhaltsames Art déco zu erzeugen. „Ich fühlte mich bei diesem Projekt sehr wohl. Weil ich aus dem Libanon stamme, war ich in Griechenland so-

fort zu Hause. Wir haben die gleichen Tempel, eine ähnliche Küche, eine verwandte Dichtung. Es war für mich, als würde ich in meiner Heimatstadt arbeiten“, bekennt Sawaya. Der Mittvierziger stammt aus einer großbürgerlichen Beirut Arztfamilie. Er erlebte Beirut noch als Hauptstadt einer exzessiven Lebens- und Luxuskultur, ehe das „Paris des Mittelmeers“ den neuen Glaubens- und Sezessionskämpfen zum Opfer fiel. „Für mich war es wie die späte Begegnung mit meiner eigenen Vergangenheit, als ich für die Hofjuweliere der untergegangenen griechischen Monarchie einen Laden baute für Designobjekte und erlesene Juwelen. Es reizte mich, die Mythen der klassischen Welt in Athen neu zu entdecken.“

Über sein frisches Bekenntnis zu Klassik, Gold und Marmor gießt Sawaya ein weiteres mediterranes Gut: natürliches Licht durch eine monumentale, verglaste Decke. □

TEXT: ALBRECHT BANGERT
FOTOS: SANTI CALECA; PAOLA MATTIOLI (1)



Treppenabgang im Eingangsbereich. Die von Sawaya & Moroni edierten »Metalmorphosis«, Drahtgespinste, werfen über die zehn Meter hohe Wand bizarre Schatten. Links: Architekt William Sawaya, Partner des Mailänder Designstudios Sawaya & Moroni.